

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:

Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 56,

11. Juli 1860

Marktberichte.

Elbing. Regen, Hagel, Sturm, auch Gewitter, mit wenigen Sonnenblicken dazwischen, das war die Witterung der vergangenen Woche, welche die bis dahin wohlbegründeten Hoffnungen auf eine großentheils günstige Ernte bedeutend getrübt und in Besorgniß umgewandelt hat. Gestern Dienstag endlich war das Wetter klar und sonnig. Die Zufuhr von Getreide war unbedeutend, Preise nicht erheblich verändert. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter 127—134-pf., 82—95 Sgr., abfallendere Sorten 72—80 Sgr. Roggen, 125—130-pf., 50—56 Sgr. Gerste 37—48 Sgr. Hafer 24—28 Sgr. Erbsen 50—54, graue 55 bis 58 Sgr. — Spiritus 18½ Thlr. — Rübsen nach Qualität und Trockenheit 85—95 Sgr.

Danzig. Das Weizengeschäft bewegte sich in der vergangenen Woche nur in sehr engen Grenzen, und erst nachdem Verkäufer ihre Forderungen ermäßigt und das anhaltende Regenwetter die Spekulation etwas erweckte, fand sich gegen Ende d. W. einiges Leben, so daß der Wochenumsatz sich auf ca. 1370 Last belief. Bahnpreise: Weizen 85—102, Roggen 52—56, Gerste 44—50, Hafer 28—32, Erbsen 52—57 Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr, auf 18 Thlr. anzunehmen. — Rübsen nach Qualität 85—98 Sgr.

Königsberg. In Folge der anhaltend nassen Witterung beginnen die Getreidepreise zu steigen; auf Weizen äußerte sich dieser Einfluß noch am geringsten. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 84—100, Roggen 55—61, Gerste 42—50, Hafer 25—30, Erbsen 50—56 Sgr. — Spiritus 19½ Thlr.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Aus Potsdam schreibt man: Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs gehen hier beunruhigende Gerüchte. Wahr ist, daß die ungünstige Witterung einen nachtheiligen Einfluß auf den hohen Patienten übt, weil sie ihm den Genuß der frischen, stärkenden Luft entzieht. Man hat hier die Bemerkung gemacht, daß der König sich wohler und kräftiger und in ruhiger Stimmung zeigt, sobald das Wetter beständig ist und er sich viel im Freien aufhalten kann; ganz entgegengesetzte Erscheinungen treten aber zu Tage, wenn wir kaltes, stürmisches und regnerisches Wetter, wie heute haben. Es soll in letzter Zeit wiederholt vorgekommen sein, daß der hohe Patient ein Verlangen nach Personen geäußert hat, deren Gesellschaft ihm früher Bedürfnis war, die aber längst schon im Grabe ruhen. Die „A. Z.“ meldet aus Berlin: Der König ist äußerst schwach.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten in Baden-Baden lauten sehr erfreulich. — Dem Könige und der Königin von Bayern gefällt es hier und in Potsdam sehr gut. Bei der erfreulichen Verständigung des Königs von Bayern mit unserem Prinz-Regenten dürfte die Politik des Deutschen Bundes wohl bald einen anderen Charakter annehmen.

Zur vollen Durchführung der neuen Heeresorganisation stehen in diesem Sommer noch mehrere wichtige Anordnungen zu erwarten. Namentlich werden sich dieselben auf Aenderungen in der Formation der Kavallerie beziehen. — Die definitive Armeereorganisation, wie sie durch die neue Beförderungsliste vollzogen worden, ist so wenig unerwartet gewesen, daß es des beruhigenden Artikels der „Pr. Z.“ nicht erst bedurft hätte. Die Gewalt der Umstände ist so mächtig, daß sich heut' Niemand mehr eine Illusion darüber macht, als könne an dieser Organisation jetzt etwas geändert werden. — Der Andrang zum Eintritt in die Armee auf Avancement steigert sich seit Kurzem, und namentlich sind es Söhne angesehener, wohlhabender Bürgerfamilien, die ihre Karriere in der Armee jetzt machen wollen. Der „Staats-Anzeiger“ bringt in seinen letzten Nummern eine sehr große Anzahl von „Beförderungen und Veränderungen in der Armee.“

— Wie sich aus den Provinzialzeitungen ergibt, wird fast überall im preussischen Staate die Wahl der neuen Kirchen-Gemeinderäthe von einer äußerst geringen Anzahl der Wahlberechtigten vollzogen.

— Auf die neue Note Dänemarks, welche vor etwa vierzehn Tagen hier übergeben ward, ist die Antwort des diesseitigen Kabinetts in den letzten Tagen erfolgt. In dieser Antwort wird der Rechtsstandpunkt Preußens, so wie überhaupt Deutschlands, in Bezug auf die Herzogthümer entschieden gewahrt und den Rechten derselben mit allem Nachdruck das Wort geredet. — Die Nachricht von einer Verständigung in der hessischen Frage erhält sich. — In militärischer Beziehung ist entschieden, daß Breslau besetzt und der projektirte Kriegshafen in Rügen wirklich ausgeführt werden soll.

Die Börse am 9. war im Ganzen in fester Haltung und nicht unbelebt. Staatsschuldsscheine 85½; Preuß. Rentenbriefe 95.

Deutschland. Es ist die Rede davon, daß demnächst in Dresden eine Konferenz der Mittelstaaten abgehalten werden soll.

Frankreich. Ueber die jetzige Situation sagt ein Diplomat (insbesondere mit Bezug auf die Wirren in Italien), daß dieselbe „eine Reihe von Komödien“ darstelle. (Das ist gewiß nicht bloß in Italien so.) Die Beziehungen Rußlands, welches ein Einschreiten gegen die Revolution in Neapel fordert, zu Frankreich, welches davon nichts wissen will, sollen erheblich erkaltet sein. Auch soll die in Polen und Ungarn durch französische Agenten hervorgerufene Aufregung zu Beschwerden von Seiten Rußlands Anlaß gegeben haben. Was andererseits von einer neuen Annäherung Frankreichs zu England verlautet, wird durch die Haltung der offiziellen Blätter sehr in Zweifel gestellt, welche vielmehr eine gewisse Bestimmung konstatiren. Die Intrigen Englands, heißt es, fangen an, Besorgnisse einzusößen; weit entfernt, eine Beseitigung der Schwierigkeiten, welche leider zu zahlreich sind, anzustreben, bemühe England sich, Verwickelungen hervorzurufen und eine Situation zu schaffen, welche geeignet dazu sein würde, einen Konflikt herbeizuführen. (Vergl. Großbritannien.) Das „Pays“ bekräftigt, daß die Diplomatie mit neuer Thätigkeit auftritt, um die neapolitanischen Angelegenheiten zur Entscheidung zu bringen.

Großbritannien. Aus London vom 5. schreibt man: Seit ein Paar Tagen ist gutes Wetter. Es war höchste Zeit. Eine reiche Ernte ist nicht mehr zu hoffen, aber alle Landwirthe stimmen darin überein, daß sie eine verlorene gewesen wäre, hätte das kalte Regenwetter nur noch drei Wochen länger angehalten. Schon sind die Weizen- und Weizenpreise bedeutend zurückgegangen. — Es scheint gewiß, daß die letzten von dem englischen Kabinet gehaltenen Conseils der Politik des Kaisers ziemlich feindlich gewesen sind. Lord Palmerston hätte angeblich mehrere Male das Wort genommen, um die für England bringende Nothwendigkeit auseinander zu setzen, eine Stellung energischen Widerstandes gegen ein Uebergewicht zu nehmen, welches jeden Tag versuche, Großbritannien zu übertreffen und ihm die größten Gefahren zu bereiten. Man versichert, der englische Minister habe die Motive, die ihn an diese Nothwendigkeit glauben machten, weitläufig entwickelt und ein sehr lebhaftes Bild der Projekte und Kombinationen, die er der französischen Regierung zuschreibt, und deren Ausgang die Demüthigung Englands sein würde, entworfen. Herr v. Persigny hat nun über das, was im Schooße des englischen Kabinetts vor sich gegangen ist, einen ausführlichen Bericht an die französische Regierung geschickt, und seine Mittheilungen, sagt man, haben auf den Kaiser großen Eindruck gemacht und ihn so aufgebracht, daß er auf der Stelle Herrn v. Persigny nach Paris beschieden hätte. — Die von Palmerston vorgeschlagene Resolution, um den Streit zwischen Ober- und Unterhaus über die beiderseitigen Rechte in Finanzsachen zu schlichten, ist im Unterhause angenommen. — Der „Great Eastern“ ist am 28. Juni in New-York angekommen; er hat 333 Seemellen per Tag zurückgelegt.

Italien. Turin. Die „A. Z.“ schreibt, daß hier angelangte Depeschen aus Paris andeuten, es sei wirklich die alte Vorliebe des Kaisers Napoleon zu einem italienischen Bunde wieder in ihm erwacht. So spricht er auch der Allianz mit Neapel das Wort, von der man hier nichts wissen will. Am 2. d. ist wieder aus Genua eine Expedition mit 2000 oder 4000 sogenannten Freiwilligen, die aber großentheils aus sardinischen Soldaten bestehen, nach Sizilien an Garibaldi abgegangen. Der System-Wechsel in Neapel hat in Turin große Verlegenheit hervorgerufen. Man weiß daselbst, daß der Rath Frankreichs wesentlich zu dieser Veränderung beigetragen hat, und schließt daraus, daß man in Paris einer weiteren Annäherung an Sardinien wirklich abgeneigt ist.

In Pisa ist eine sog. reaktionäre Verschwörung entdeckt worden. Die großherzogliche Partei rechnete mit Bestimmtheit auf einen günstigen Erfolg.

Venedig. Hier ist seit Monaten nicht die geringste Spur einer politischen Kundgebung vorgekommen, und die hiesige Bevölkerung hat sich bei den verschiedenen Anlässen, wo ihr Gelegenheit zu einer starken Ansammlung von Volksmassen geboten war, mit der anerkannterwerthesten Klugheit und Unständigkeit benommen.

Neapel. Eben so wie ganz Italien in diesem Augenblick schon der Schauplatz gränzenloser Verwirrung ist und es noch mehr werden wird, ist's auch dieses unglückliche Reich. Auf dem Festlande von Neapel ist die Rathlosigkeit noch immer nicht gebessert, wenn auch augenblicklich keine aufrührerischen Bewegungen gemeldet werden. Die Regierung, plötzlich liberal geworden, setzt die mißliebigen Beamten ab und weiß zuverlässige nirgend zu finden; die Parteien stehen sich höchst gereizt gegenüber und eine Explosion wird vielleicht noch eher erfolgen als Garibaldi herüberkommt, was wohl nicht lange mehr dauern wird. Das revolutionaire Comité in Neapel soll das Lösungswort: Enthaltung bis zum Signal Garibaldi's, gegeben haben. Sardinien hat hier kaum einen Einfluß; bei der ersten Schwachheit in Turin würde ein Bruch zwischen den beiden Elementen der italienischen Bewegung stattfinden.

Aus Palermo kommen inzwischen mehr und genauere Nachrichten, wie es in dem „befreiten“ Sizilien hergeht. Der „Triefter Ztg.“ wird aus Palermo geschrieben: Die dem sizilianischen Volke so plötzlich gewordene sog. Freiheit ist in gänzliche Willkür ausgeartet, und täglich hört man vom Einschleichen derjenigen Familien, die man als Spione des gestürzten Polizeiregiments bezeichnet. Es ist ein abscheuliches Schauspiel, diese mit langen Büschen bewaffnete Nationalgarde auf der „Spur“ zu beobachten, wie sie die Häuser umzingeln, sich Thor und Thüre öffnen lassen, um ihre Schlachtopfer zu fangen, oder in Ermangelung solcher ihre Wuth an den Angehörigen zu kühlen. Wiederholte Aufforderungen in den Decreten des Dictators, so wie die Verordnung, daß die Uebertreter nach Kriegsbrecht zu bestrafen seien, fruchten nichts, Rohheit und Willkür haufen nach wie vor, und ganz Europa muß empört sein, daß es ein Land giebt, wo man das Kind in Stücke haut, weil sein Vater Polizeidiener war. Eine andere sehr natürliche Folge der neuerlangten mißverstandenen Freiheit ist die allgemeine Weigerung, Steuern und Abgaben zu entrichten. Die „Köln. Ztg.“, welche die Gräuelt in Sizilien nicht leugnen kann, sucht dieselben damit zu erklären, daß das von Garibaldi eingesezte Ministerium unpopulair gewesen, daß die Bevölkerung mit der Conscription unzufrieden sei und unter Freiheit vor Allem „Steuerfreiheit“ verstehe. Mazzini befindet sich in Palermo; er wie Lafarina sollen mit Garibaldi in schlechtem Einvernehmen stehen. Da wird die Verwirrung denn wohl noch besser kommen.

Das Geld in Oesterreich.

S. Wien, 8. Juli. In jedem Staat spielt das Geld eine Hauptrolle, in Oesterreich um so mehr, weil dieses keins hat, und was es hat, nicht ihm gehört. Oesterreich hat Zweitausend und etwa sechshundert Millionen Gulden Schulden, zu deren Verzinsung 127 Millionen Gulden jährlich gehören. Die sämmtlichen Einnahmen der Monarchie betragen nun jährlich etwa 300 Millionen, folglich geht beinahe die Hälfte davon drauf, um nur die Zinsen der Staatsschuld zu decken.

Das ist freilich schlimm, wenn ich von meinen Einnahmen, die gerade nicht allzuhoch sind, fast die Hälfte für Befriedigung meiner Gläubiger hergeben muß. Aber trotzdem wäre diese Staatsschuld für ein so großes Reich von 34 Mill. Einwohnern nicht so drückend, wenn der Staat Kredit hätte, und dann, wenn Oesterreich sich das Geld selber schuldet, d. h. wie England, Holland und auch Frankreich, in seiner Production ein Aequivalent für die Zinsen hätte; denn das Capital zurückzahlen ist Nebensache bei einem Staate. Aber dort sitzt eben das Uebel, der Grund, warum Oesterreich kein Geld hat und noch lange keins haben wird, ewig an der Schwelle des Bankrotts und unfähig, sich von dem Abgrund zu entfernen. So war nämlich das Reich durch die frühere Verwaltung geschwächt, daß es nicht nur seine Baarinkulation exportirte, sondern auch bedeutende Capitalien zur Ordnung seiner

Verhältnisse vom Auslande bedurfte. Daher ist es gekommen, daß sich die meisten der österreichischen Staats- wie Privatgesellschafts-Papiere in den Händen des Auslandes befinden, welches die baaren Zinsen dafür erhält und der Art das Geld unaufhörlich aus Oesterreich herauszieht. Von den 127 Millionen Zinsen, welche der Staat jährlich für seine Schulden zahlt, werden so mindestens 80 Mill. außer Oesterreich geführt, dazu noch zwei- bis dreimal soviel an Zinsen für Privataktien u. s. Von diesem Gelde kommt kaum etwas so wieder zurück, und da Oesterreich keinen so großen Export hat, daß ihm ein Guthaben im Auslande verbleibe, so muß es aus der eigenen Tasche zahlen; im Lande bleibt wenig Geld und die Schulden drücken, weil sie so stark am Mark des Staates zehren, daß er beim besten Willen kein Silber herausgeben kann, wenn er dessen auch befehle: es ginge ja allmählig, in vier, fünf Jahren vollständig in's Ausland und wäre unrettbar verloren. Der alte Papiergeldzustand käme wieder an die Reihe.

Ja, da das Geld in Oesterreich, weil es fehlt, eine solche Rolle spielt, so liegt es im Interesse der Börse und der feindlichen Politik, diesen Staat nie in Reconvalescenz gelangen zu lassen. Die Börse verdient durch die Finanznoth Oesterreichs fette Procente; die Anlehen haben in Wien eine eigene Finanz-Junkerpartei gebildet, welche Alles daran setzt, daß das Uebel, welches sie nährt, nicht gehoben werde, just wie ein gewissenloser Arzt, der seinen gut zahlenden Patienten nie gesund werden läßt. Sie sind Erbsüsse geworden und haben das Geld centralisirt, dafür es dem Lande, der Industrie und dem Ackerbau entzogen. Sie sind Feinde des Staates, und das Unglück will, daß der Staat sie schonen muß, weil er sie braucht.

Ähnlich so ist's mit der auswärtigen Politik; kein Staat, bei dem das Geld die Schuld an den politischen Niederlagen so sehr trägt, als Oesterreich. Die Gegner Oesterreichs verstehen es vortreflich, zu den Waffen des Krieges die Waffen des Handels und der Börse zu fügen. Noch immer wohnt an der Seine in Bezug auf Oesterreich der alte Gedanke Richelieu's, und da ein solventes Oesterreich ein starkes Oesterreich sein wird, so machen sich dort für die leitenden Staatsmänner Gründe genug geltend, um mittelst unsichtbarer Börsenfäden die finanzielle Erholung desselben möglichst zu verhindern. Schon Cosmos von Medici hat, wie Machiavelli erzählt, seiner Zeit die Kunst geübt, das zum Kriege bereite Venedig durch eine geschickte Finanzoperation vom baaren Gelde zu leeren und dergestalt zum Frieden zu nöthigen. Die florentinische Politik kennt man in Paris vortreflich und Louis Napoleon kennt den Machiavelli und diese kleine historische Thatsache gewiß sehr gut. Er wird wohl auch an der Wiener Börse ein Fädchen haben, um im rechten Augenblick daran zu ziehen.

Verschiedenes.

— Es ist doch wirklich komisch, wie auch in der Politik der alte Spruch: „Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe“, sich zuweilen in höchst schlagender Weise betheilt. Mit Recht ist ganz Deutschland entrüstet über die von den Dänen fortgesetzt verübte Beeinträchtigung und Unterdrückung der deutschen Sprache in Schleswig. In Belgien nun geschieht ganz dasselbe. Die Bevölkerung Belgiens besteht zu drei Fünfteln aus Flamingen und anderen Niederdeutschen und nur $\frac{2}{5}$ sprechen die französische Sprache. Dennoch werden sämtliche Regierungserlasse, auch in den vlämischen Landestheilen, nur französisch abgefaßt und publizirt, ja es geht so weit, daß in den kleinsten Landgemeinden, deren Bewohner nur Flämisch und gar kein Französisch verstehen, dennoch die Gerichte und andere Behörden französisch protokollieren. Alle Reklamationen, selbst in den Kammern, sind fruchtlos, und die belgische Regierung unterdrückt systematisch hier die niederdeutsche und vlämische Sprache ganz eben so wie die dänische Regierung in Schleswig. Und dabei heißt Belgien „der konstitutionelle Musterstaat“, und um diese belgische Unterdrückung kümmert sich Niemand!

— Lamoriciere wandelt in Rom nicht auf Rosen. Man erfährt sogar aus vertraulichen Briefen, daß er in Italien nicht seines Lebens sicher ist. Einer dieser Briefe erzählt folgenden Zug von ihm: Vor einigen Wochen, als er auf einer Inspektionsreise müde und abgemattet in einen kleinen Gasthof eingekehrt war, wird ihm zugeflüstert, daß der Wirth ihn zu vergiften beab-

sichtige. „Meinetwegen!“ ruft der General. „Ich kann's vor Hunger nicht mehr aushalten, ich muß essen. Aber ruft mir den Wirth!“ Als dieser in's Zimmer tritt, sagt ihm Lamoriciere: „Ich weiß, daß Ihr mich vergiften wollt, Eh bien, thut, was Ihr nicht lassen könnt, aber seid versichert, daß ich auf der Stelle jeden Gastwirth niederschleichen lasse, in dessen Haus ich die geringsten Leibschmerzen verspüre.“ Mit diesen Worten setzte sich der General ruhig zu Tisch, und es stellten sich bei ihm, zum Glück für den zitternden Wirth, keine Leibschmerzen ein. (N. P. Z.)

— Liebes Kind, ermahnte ein Vater sein Söhnchen, bleib' immer fromm und gut und besuche fleißig die Kirche, dann wirst du selig werden. — „Aber lieber Vater, fragte das Kind naiv, gehst Du denn jeden Abend in die Kirche? Mutter sagt, Du kämst jeden Abend selig nach Hause.“

— Man hat schon öfter die Bemerkung gemacht, daß es unmöglich sei, feltzamere Namen zu erfinden, wie sie in der Wirklichkeit existiren, und viele Beispiele, u. a. den bekannten Wachsenschwanz von Schwalbach, Peisack Leibschmerz u. s. dafür angeführt. In den letzten No. einer Provinzialzeitung finden sich mehrere Bereicherungen der Liste feltzamer Namen, indem dort ein Herr „Weichselkopf“ die Verlobung seines Sohnes anzeigt, ein Herr „Fleischesser“ sich zu Aufträgen empfiehlt und ein Herr „Schmerbauch“ sein Etablissement anzeigt.

Elbing. Aus der Sitzung der Stadtverordneten vom 6. Juli: 1) Von dem Schreiben des Herrn Bürgermeister Thomae, betr. den Dank für bewilligte Remuneration, wird Kenntniß genommen. 2) Dergleichen von dem Schreiben des Herrn Direktor Krehpzig, betr. das am 7. d. Mts. stattfindende Schauturnen der Realschule, wozu die Versammlung eingeladen wird. 3) Ferner von der Anstellung des Gastwirths Herrn Hartmann zum Inspektor und des Herrn Albert Zigner zum Buchhalter der Gasanstalt. 4) Fernerhin von der Ablehnung des Herrn Zigner, betr. die auf ihn getroffene Wahl als Buchhalter bei der Gasanstalt und der daher bevorstehenden Neuwahl. — Auf Veranlassung dieser Ablehnung Seitens des Herrn Zigner spricht die Versammlung ihre Ansicht dahin aus, daß die Beamten der Gasanstalt eben so zu Gemeindebeamten gehören, deren Anstellung nach §. 56. No. 6. Tit. V. der Städteordnung auf Lebenszeit erfolgen soll. 5) Der Mehretrag von 1650 Thlr. zu den diesjährigen Bauausführungen an den Fischelöbern und die Entnahme der fehlenden 500 Schöpfmaschinen aus Kammereisforten wird bewilligt. 6) Von der Wahl des Lehrers Johann Heinrich Pappe zu der durch Versetzung des Lehrers Böttke II. vakant gewordenen Lehrerstelle an der St. Annen-Bezirkschule mit einem Gehalt von 200 Thlr. wird Kenntniß genommen. 7) Zu der am 10. d. M. in der höheren Mädterschule stattfindenden Prüfung werden Seitens der Versammlung die Herren Albrecht, Gehsmer, Behring, Brandt und Martens deputirt. 8) Bisher geschah die Bildung der 3 Wähler-Abtheilungen zu den Stadtverordneten-Wahlen nach Maßgabe des Einkommens der stimmungsfähigen Bürger. Es wird der Antrag gestellt, wie es der §. 13. der Städteordnung als Regel vorschreibt, die Bildung der Wählerklassen nach den gezahlten direkten Staats- und Gemeinde-Abgaben zu bewirken, oder die Beamten, Pensionirten u. s. w. nur mit der besteuerten Hälfte ihres Einkommens in die Wählerlisten aufzuführen und die Namen der Geistlichen gänzlich aus denselben zu streichen. Mit diesem Antrage erklärt sich die Versammlung einverstanden und übersendet denselben dem Magistrat zu weiterer Veranlassung. 9) Die Versammlung genehmigt die Ausführung des Neubaus des Condensator-Gebäudes auf der hiesigen Gasanstalt und bewilligt die dazu auf 492 Thlr. 22 Sgr. veranschlagten Kosten. 10) Zum Vorsteher des Feuerlösch-Angelegens wird in Stelle des auf seinen Wunsch abtretenden Herrn Schloffermeister Hinz der Herr Gasthofbesitzer Quintern im „weißen Adler“ erwählt. 11) In Stelle des Herrn Johann Barthels wird Herr Rektor Müller zum Schulvorsteher für den St. Annen-Bezirk erwählt. 12) Zum 1. Vorsteher des Industriehauses wird Herr E. F. Rogge, zum 2. Vorstands-Mitgliede Herr Kaufmann Poplawski erwählt. 13) In Betreff eines Beitrages zu dem dem Freiherrn von Stein in Berlin zu errichtenden Denkmal von Erz wird einstimmig die vom Magistrat vorgeschlagene Summe von 200 Thlr. bewilligt. 14) Von Neuem kam in der Versammlung die solche vielfach beschäftigende Angelegenheit wegen der Wasserleitung zur Sprache, und wird der Magistrat ersucht, die nöthigen Schritte gemeinschaftlich mit den Deputirten Herren Schichau, Gehrmann, Unger, Wiedwald, Hildebrandt, Steckel und Krause veranlassen zu wollen.

Elbing. Das am 7. d. Mts. von dem Turnverein in Gemeinschaft mit der hiesigen Realschule veranstaltete Schauturnen und Gexzieren, welches von schöner Witterung, die jetzt so selten ist, begünstigt wurde, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches Seitens des Publikums aus allen Ständen. Der Zug, welcher nach Klassen geordnet war, marschirte um 5½ Uhr, das Musikcorps des hiesigen Ulanen-Regiments an der Spitze, unter Anführung des Schul-Direktors Herrn Krehpzig und mehrerer Lehrer dieser Anstalt vom Schulhof durch die Stadt nach dem städtischen Turnplatz, die Stäbe der Regimentsführer waren zierlich mit Blumen und Bändern geschmückt. — Nachdem Herr Direktor Krehpzig hier mehrere Uebungen im Gexzieren, als Wendungen, Abschwüngen u. s. w. hatte durchmachen lassen, erfolgte im Beisein des Herrn Oberbürgermeisters Burscher und anderer Mitglieder der Communalbehörden u. s. ein Vorbeimarsch in halben und

ganzen Zügen. Sämmtliche Gexzitten wurden, mit Rücksicht auf die kurze Uebungszeit, welche dazu verwendet war, präzise ausgeführt, und ist es nicht zu verkennen, daß Herr Direktor Krehpzig diese Uebungen mit vielem Fleiße und mit der ihm eigenen Energie betrieben hat. Hierauf schloß der Zug einen Kreis und sang unter Musikbegleitung die Volks-Hymne „Heil Dir im Siegerkranz“; sodann richtete Herr Oberbürgermeister Burscher an die Versammlung eine dem Zwecke entsprechende kurze Ansprache und endete mit einem dreimaligen Hoch auf S. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. — Nun begannen die Turnübungen, wobei sich viele der Schüler, besonders aber einzelne Mitglieder des Turnvereins, auf's Vortheilhafteste durch Gewandtheit und Kraftproben auszeichneten. Am Schluß wurden von den Schülern der höheren Klassen Gedichtübungen vorgenommen, welche ebenfalls recht gewandt durchgeführt wurden, worauf der Zug wieder gut geordnet in heiterer Stimmung mit Musik gegen 9 Uhr nach dem Schulhof marschirte und dann auseinander ging. — Sämmtliche Uebungen machten auf das anwesende Publikum einen günstigen Eindruck und wurden mit sichtlichem Wohlgefallen aufgenommen.

*** Elbing.** Obgleich es sonst gegen unsere Gewohnheit freier, von bürgerlichen Aufzügen, wie Königschleichen, Schützen-Paraden, Schauturnen u. s. viel zu erzählen, so fand am 7. Juli c. in Elbing eine Festlichkeit statt, die dennoch unsere Aufmerksamkeit und zwar mit mehr als gewöhnlicher Befriedigung auf sich zog. — An jenem Tage war nämlich ein von den Schülern der Realschule auszuführendes Schauturnen angesetzt. — Das Trompeter-Chor des 8. Ulanen-Regiments an der Spitze zog die jugendliche Schaar von dem Schulhofe aus, in Sections geordnet, auf den dazu bestimmten Platz. — Dort formirte sich dieselbe in 2 Compagnien à 2 Zügen in 3 Gliedern, zu etwa 16 Motten. — Zugführer, Unteroffiziere, Fahne — schwarz-weiß mit dem Adler — waren gehörig vertreten. — Obgleich die Gexzier-Uebungen, — wöchentlich in einigen wenigen Stunden bestehend, — erst seit ca. 2 Monaten begonnen hatten, so wurden solche — wie z. B. Richtungen, Wendungen, Schließen, Abschwüngen mit Sections und Zügen, Parademärsche — dennoch gut ausgeführt und machten dem bezüglichlichen Drillmeister, einem ehemaligen Unteroffiziere, alle Ehre. — Hiernächst ward ein Kreis geschlossen, und nachdem „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen, gingen die Leute munter an die Turngeräthschaften. — Nach etwa 2 Stunden erfolgte der Rückmarsch in streng militärischer Ordnung.

In der Umgegend Elbing's, u. A. in Marienburg, Marienwerder, ja selbst in Stuhm erhalten die Knaben ebenfalls Gexzier-Unterricht, und möchten wir nur noch wünschen, daß das, was jetzt als eine zeitweilige Freiwilligkeit oder zufällige Liebhaberei betrachtet wird, durch Aufnahme in die Lehrpläne für Stadt- und Landschulen eine gewisse ernste Gestaltung gewinne. — Vehmentlich hierzu sind in einem, von dem militärischen Geiste so durchdrungenen Volke, wie Preußen, gewiß im reichsten Maße vorhanden. — Soll aber aus derartigen Uebungen ein wirklicher Nutzen entstehen, und die wohl sonst gewöhnliche Spielerei entfernt bleiben, so darf die vorerwähnte ernste Gestaltung nicht fehlen und die liegt einzig begründet in: „der Disziplin!“ Wir schließen in dieser Beziehung mit dem bewährten Spruchwort: „Zug gewöhnt, Alt gethan!“

Elbing. Nach einem starken Gewitter am vorgestrigen Montag Mittag, scheint mit dem gestrigen Dienstag, dem ominösen Sieben-Brüder-Tage, nun endlich das ersehnte bessere, wärmere und heitere Wetter eingetreten zu sein. Wie wir hören, hat bei dem erwähnten Gewitter der Blitz in dem benachbarten Dorfe Dörbeck in ein Gehöft eingeschlagen und gezündet, wodurch zwei Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt worden.

Elbing. Zu den charakteristischen Merkmalen der sogenannten Sautengurgenzeit gehören unstreitig auch die Fatas verregneter Konzerttage. Nicht nur daß unsere Landwirthe durch die hartnäckigen Launen eines 8 Tage lang gräulich unwirklichen Himmels um die schönsten Hoffnungen einer ergiebigen Nipsernte gekommen sind, auch wir armen Städter mußten dadurch in den letzten Tagen mehrere vielversprechende musikalische Genüsse einbüßen. Vornehmlich fand die Inhibition des zum letzten Sonntag angekündigten und mit so vielem Geschmack vorbereiteten Konzerts unserer Liebertafel mit Blumenverloosungen, Illumination und all' den anderen Reizen, die nun einmal zu einem derartigen Gartenfest gehören, großes Bedauern; doch verkünden uns die noch an den Straßenecken sporadisch hängenden Ueberreste grüner und rother Affichen, durch eine im prophetischen Geiste beigefügte Randbemerkung, daß bei ungünstiger Witterung alle diese Ueberraschungen bis zum nächsten Donnerstag aufgehoben werden sollen. — Zeigt das Element an diesem Tage eine etwas wärmere Theilnahme für das Unternehmen als am Sonntag, wo bei 11° Wärme unter permanenten Regengüssen, selbst mit Paletot, Regenschirm und Galoschen ausgerüstet, es doch ein zu verwegener Angriff auf unsere Gemüthlichkeit gewesen wäre, in dieser Situation den Tönen Abscher und Kreutzer'scher Gesänge zu lauschen, so können wir mit Recht einem sehr genussreichen und vergnügten Konzertabend entgegensehen, und wollen hiermit nochmals den Besuch desselben allen Musikfreunden angelegentlich empfehlen. — w. —

Briefkasten. 1) „Einer für Viele“ fragt, „ob es nicht eben so im Interesse des Publikums wäre, wenn von Zeit zu Zeit eine Bekanntmachung der Behörde erfolgte, wo sich die echteste und reinste Milch befindet, wie es mit der Schwere des Brodes geschieht und wie auch in Berlin es der Fall ist.“ 2) G. B., ein Bewohner der 2. Niederstraße, macht darauf aufmerksam, daß die Bohlen des Fußsteiges dort stellenweise fehlen, wodurch bei diesem heißen Wetter der Weg für Fußgänger fast unpassierbar werde.

Nachdem Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent zu genehmigen geruht haben, daß den zahlreichen Verehrern des vereinigten Ministers Freiherrn vom Stein Gelegenheit gegeben werde, zu einem Denkmal beizutragen, welches Allerhöchstdieselben diesem um das preussische und deutsche Vaterland hochverdienten Staatsmanne in Berlin errichten zu lassen beabsichtigen, ist unter dem Vorsitze des Herrn Grafen Arnim-Boymenburg Excellenz ein Verein zusammengetreten, dessen, durch die öffentlichen Blätter bereits im Monat März d. J. bekannt gemachten Mitglieder, zur Annahme von Beiträgen zu dem obigen Zweck sich bereit erklärt haben. —

Als Mitglied dieses Vereins richte ich hiermit an die Bewohner der Gegend, welcher anzugehören ich die Ehre habe, die Bitte um Beiträge zu dem Denkmal für den vereinigten Minister Freiherrn vom Stein und hoffe zuversichtlich, daß dieses Werk der Dankbarkeit allgemeine Unterstützung und Theilnahme finden wird. —

Annahme von Beiträgen findet statt: bei der Kreis-Communal-Kasse in Pr. Stargardt, Königl. Politz-Salarien-Kasse in Danzig, Kreis-Kasse in Elbing, und hier am Orte bei dem Rentanten v. Carlowitz.

Spengawski bei Pr. Stargardt, den 25. Mai 1860.

Hr. W. v. Paleske, Mitglied des Herrenhauses.

Auktion landwirthschaftlicher Maschinen.

Landwirthschaftliche Maschinen aus Amerika importirt, die bei einem Schauffeste des Elbinger landw. Vereines als praktisch konstruirt und vorzüglich gearbeitet anerkannt wurden, sind vermittelt einer Aktienzeichnung, weil der Besitzer sie vereinzelt nicht veräußern wollte, im Ganzen angekauft worden, und werden am

Donnerstag, den 12. Juli c., von 9 Uhr Morgens ab,

auf dem Gute Dambitz bei Elbing Eine Dreschmaschine, Eine Endte- und eine Gras-Mähmaschine, Eine Schrotmühle nebst Beutelsack, Eine Saat-Drillmaschine, Eine Garten-Saamen-Drillmaschine, Eine Getreidereinigungs-Maschine, Eine Häcksel-Maschine, Ein Kartoffelbehälter, Ein Kartoffelausheber, Ein Untergrundpflug, Zwei stählerne Schwing-Pflüge, Zwei eiserne Schwing-Pflüge, Eine Egge, Ein Pferdewagen, Zwei Butter-Maschinen, Eine Druckpumpe nebst Schlauch, Zwölf Sensen mit Gestell und kleines Geräth, als Axt, Schaufel, Spaten, Forke wiederholt zur Schau ausgestellt und meistbietend verkauft werden. — Im Interesse der Verbreitung entsprechender Maschinenkonstruktion wird zu diesem Termin ein zahlreicher Besuch erbeten.

Elbing, den 5. Juli 1860.

Im Auftrage der Actien-Zeichner und des landw. Vereines. Geysmer.

Schwimm-Anstalt zu Elbing.

Am 12. d. Mts. beginnt der zweite Lehrkursus und ist der Abon.-Preis nun für Anfänger auf 1 Thlr. 20 Sgr. und für Freischwimmer auf 1 Thlr. herabgesetzt. Die Direktion.

Das Concert der Liedertafel findet b. günstiger Witterung Donnerstag den 12. h. im Banduhn'schen Garten bestimmt statt.

Anfang präcise 4 Uhr. Der Vorstand der Liedertafel.

Heute Nachmittag 4 Uhr: Concert im Garten der Ressource „Humanitas.“ Weingrundforst.

Mittwoch den 11. Juli c.: Trompeten-Concert vom Musik-Chor des 8. Ulanen-Regiments.

Entrée 2½ Sgr., Anfang 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Freitag den 13. Juli statt.

A. Bösenack, Musikmeister.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich: Caroline Sawczinski, Carl Richard Schmidt. Elbing, den 8. Juli 1860.

Als Verlobte empfehlen sich: Louise Kirsch, Gustav Weber.

Prem.-Leutnant a. D. Elbing, den 9. Juli 1860.

Entbindungs-Anzeige.

Den 5. Juli wurde meine liebe Frau Bertha geb. Zimmermann von einem Töchterchen entbunden.

Kreisrichter Stehr, in Allenstein.

Todes-Anzeigen.

Den am 6. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr erfolgten plötzlichen und sanften Tod unseres geliebten Mannes, Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Pfarrers Conrad Gustav Eduard von Schaewen, im Alter von 70 Jahren 11 Monaten zeigen tief betrübt an.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden entschlief heute Morgen zu einem bessern Leben unser vielgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Königl. Postwaagenmeister Michael Radtke im vollendeten 63. Lebensjahre. Entfernten Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht statt besonderer Meldung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen. St. Georgendamm, den 8. Juli 1860.

Heute Vormittag verstarb meine liebe Frau Minna geb. Mir nach einem beinahe sechs Monate hindurch erduldeten schweren Leiden, was ich allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeige.

Pr. Königsdorf, den 10. Juli 1860. Julius Rentel.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe mein Gut- und Mügen-Lager neuester Fagon aus. Den Ausverkauf des Pelz-Waaren-Lagers werde zur Zeit anzeigen.

C. A. Rautenberg, Wasserstraße No. 22.

Der Stöhr-Speicher ist zur sofortigen Benützung zu vermieten Arnold du Bois.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiemit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das Etablissement Königsbergerstraße No. 14, von Herrn Banduhn käuflich übernommen habe. Ich werde es mir stets angelegen sein lassen, den geehrten Gästen meines Lokals resp. Gartens, durch gute Speisen und Getränke, freundliche Bedienung u. s. w. entgegen zu kommen und darf ich wohl auf das Wohlwollen eines geehrten Publikums hoffen, welches ich zu rechtfertigen aufrichtig bemüht sein werde. Elbing, den 9. Juli 1860.

H. Sembrowsky, Inhaber des ehem. Banduhn'schen Gartens, Königsbergerstraße No. 14.

Soweit es die Witterung und Jahreszeit für diesen Sommer noch gestatten, werde ich durch Garten-Concerte mit gut besetzten Musik-Chören und sonstigen Erhebungen im Freien keine Kosten scheuen, meinen geehrten Gästen genussreiche Abende zu verschaffen. Elbing, den 9. Juli 1860.

H. Sembrowsky, im vormaligen Banduhn'schen Garten, Königsbergerstraße No. 14.

Ein Mühlengut in der Mark, hart an einer lebhaften Stadt gelegen, bestehend in einer nach neuester Tourbiner Konstruktion eingerichteten Mahlmühle mit 4 Gängen, 2 Cylinder, im allerbesten Zustande, nebst 117 Mgr. pr. Acker und Wiesen, vollst. Invent., soll für einen billigen Preis, gegen 10- — 8000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt

E. L. Württemberg.

Eine Stube nebst Küche, Kammer, Keller ist zu vermieten Lange Hinterstraße No. 8.

v. Hertzberg, Hof-Zahnarzt.

In dieser Woche Sprechstunde von 8-1 und 3-6 Uhr.

Schmelzer's Hotel: Zimmer No. 7. Elbing, den 9. Juli 1860.

Ich empfehle mich einem wohlwollenden hiesigen wie auswärtigen Publikum mit recht tüchtigem Gesinde und bitte um geneigte Aufträge. Anna Jermin, Gesinde-Vermietherin, Wasserstraße No. 7.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht in einem Material-Geschäft aufgenommen zu werden. Das Nähere Alter Markt No. 61.

Nächtliche Reinigung wird besorgt und ersuche ein geehrtes Publikum mich mit Bestellungen zu beauftragen, welche ich dankbar annehme und reell besorge. C. Ruch, Junkerstraße No. 13.

Ein weiß- und schwarzgefleckter flodbaartiger Hühnerhund hat sich verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Holländerstraße No. 1. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

In den Monaten Januar, Februar, März, April, Mai und Juni c. sind im Heiligen Leichnam-Hospital folgende Geschenke eingegangen: Von W. aus Rogathau 2 Thlr., von G. 5 Sgr., von Gottschalk, aus Gr. Stoboy, 1 Thlr., von M. vom Lande 5 Sgr., von Ungenanntem 2 Thlr., eine Frau vom Anger 5 Sgr., von B. 6 Sgr., Ung. 2 Sgr. 6 Sgr., F., Wengelwalde, 1 Pfd. Butter, 2. 10 Sgr., eine Frau aus der Heide 5 Sgr., Wittve Binding, aus Maibaum, 4 Pfd. Kalbfleisch, 2. aus Lichtfelde 1 Thlr., Ung. 6 Sgr., Fräulein Richter 10 Sgr., Dor. Schulz 7 Sgr. 6 Pf., Ung., Pr. Rosengart, 2 Thlr., Dor. Schulz 5 Sgr., Ung. 1 Thlr., Ruhn aus Grünau (Höhe) 5 Sgr., Ungen. 1 Thlr., Joh. Penner, Kerkswalde, 15 Sgr., C. Wulf, Wengelwalde, 1 Pfd. Butter, Ung. 2 Sgr., Jungfer Stach 5 Sgr., A. M. Heering, Neukirch (Niederung), 5 Sgr., Jac. Heering & Scheffel Kartoffeln u. 2 Sgr. 6 Pf., Wittve Ehrlich 5 Sgr., Herr Wölke 10 Sgr., Dr. Abloff 1 Thlr., Frau Schwarz, Moosbruch, 3 Pfd. Butter, Ung. aus der Stadt 5 Sgr., Gottfr. Nachtigall 5 Sgr., Wittve Ehrlich 5 Sgr., Ung. 1 Thlr., Ung. 10 Sgr., Ung. 1 Thlr., Basner 10 Sgr., Ung. 5 Sgr., Ehrlich 10 Sgr., Grünwald 5 Sgr., Braun, Pangriß-Colonie, 5 Sgr., Gottschalk, Gr. Stoboy, 1 Thlr., Memkowski, Sommerau, 5 Sgr., Wittve Schernowski, Pangriß-Colonie, 10 Sgr., Ung. aus Elbing 1 Thlr.

In dankbarer Anerkennung bringen wir dieses zur öffentlichen Kenntniß. Der Vorstand des Heil. Leichnam-Hospitals.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiemit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das Etablissement Königsbergerstraße No. 14, von Herrn Banduhn käuflich übernommen habe. Ich werde es mir stets angelegen sein lassen, den geehrten Gästen meines Lokals resp. Gartens, durch gute Speisen und Getränke, freundliche Bedienung u. s. w. entgegen zu kommen und darf ich wohl auf das Wohlwollen eines geehrten Publikums hoffen, welches ich zu rechtfertigen aufrichtig bemüht sein werde. Elbing, den 9. Juli 1860.

H. Sembrowsky, Inhaber des ehem. Banduhn'schen Gartens, Königsbergerstraße No. 14.

Soweit es die Witterung und Jahreszeit für diesen Sommer noch gestatten, werde ich durch Garten-Concerte mit gut besetzten Musik-Chören und sonstigen Erhebungen im Freien keine Kosten scheuen, meinen geehrten Gästen genussreiche Abende zu verschaffen. Elbing, den 9. Juli 1860.

H. Sembrowsky, im vormaligen Banduhn'schen Garten, Königsbergerstraße No. 14.

Elbing, den 1. Juli 1860.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß nach Ueberkommen unser Otto Hock mit dem heutigen Tage aus dem von uns unter der Firma:

KAGELMANN & HOOCK

gemeinschaftlich geführten Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft scheidet, und unser Franz Kagelmann dasselbe für seine alleinige Rechnung unter der Firma: **F. KAGELMANN** mit Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva fortführen wird.

Hochachtungsvoll

**Franz Kagelmann.
Otto Hock.**

Bezugnehmend auf vorstehendes Circulair bitte ich Sie das mir in meinem bisherigen Wirkungskreise geschenkte Wohlwollen auch ferner zu erhalten.

Achtungsvoll und ergebenst

F. Kagelmann.

Batiste und Organdy

verkauft, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

F. Kagelmann,

Alter Markt No. 31.

In meinem Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft findet ein tüchtiger Commis von sogleich eine Stelle.

F. Kagelmann, alter Markt 31.

Cigarren- und Kartenkasten, sowie **Corsetts,** mit und ohne Naht, erhielt in großer Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Hanff,

Schmiedestraße.

Goldfische empfang, und ersucht die geehrten Besteller selbige in Empfang zu nehmen.

Adolph Kuss.

Neue Matjes = Seringe

" Berger = "

" Rüsten = "

in Tonnen, kleinen Faßtagen und einzeln im goldenen Ring.

Gute Rußkohlen sind stets zu haben bei

A. Volckmann.

Maschinenkohlen empfiehlt billigt

A. Volckmann.

Reise = Koffer,

in allen Größen, so wie hölzerne **Einsatz-Koffer** für Damen, **Pferde-Geschirre** mit Neusilber- und schwarzen Beschlägen, **Sättel, Reitzeuge, Reise-Taschen** u. dgl. empfiehlt billigt

J. P. Reiss, Lange Hinterstraße 33.

1 neues und 2 alte Fenstergerüste, diverse Fenster, 1 Hausthüre und 1 Kastenbandwagen sind billig zu verkaufen bei

R. W. Pieper, Junferstraße 42.

Pferde-Geschirre, Reitzeuge, Koffer, Put- und Schirmfutterale, Jagd-, Geld- und Schultaschen empfiehlt billigt stets vorrätzig

E. R. Liedtke,
Mauerstraße No. 17.

Gesottene Hofschaare, schwarze und graue, sind wieder auf Lager.

Bierflaschen, kleine u. große, 60 St. 40 Sgr. **Wäsche-Klammern,** 60 Stück 2 Sgr., offerirt

F. Sowinski.

Ein Schlaf-Sopha ist billig zu verkaufen.

Näheres bei Sattler Herrn Wiedwald, Kettenbrunnensstraße.

Ein brauner Hengst steht zum Verkauf
Herrenstraße No. 37.

Abgeriebene Napfkuchen

halte von jetzt täglich frisch à 2½, 5 und 10 Sgr. Auf alle Arten Kuchen gebe nach wie vor auf 5 Sgr. 1 Sgr. Rabatt. — Kuchen, welche vom vorigen Tage sind (also alte) gebe bedeutend billiger fort.

M. KÜHN, Brückstraße No. 21.

Zucker-Anzeige.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß meine feine **Raffinade**, mit welcher ich einige Tage nicht aufwarten konnte, von jetzt ab wiederum in bekannter Güte vorrätzig ist, ebenso **feingestossene Raffinade** und **fein gelben Speise-Zucker** erhielt auf's Neue.

ff. Pecco-, ff. Imperial- und Vanille-Melange-Thee erhielt ebenfalls, so auch neue **Vanille**, welche in Schoten à 6 Sgr., pro Pfd. 28 Thaler abgeben kann.

Meine **Bonbon-, Confect- und Chocoladen-Fabrikate** empfehle in stets frischer Waare.

Neu und wohlschmeckend:

Doppel-Vanille-Bonbon, Doppel-Simbeer- und Wallnuß-Bonbon pro Pfd. 10 Sgr. empfehle in ausgezeichnet wohlschmeckender Waare.

M. Kühn, Brückstraße No. 21.

Ein kräftiger Knabe ordentlicher Eltern kann sofort bei mir eintreten.

M. Kühn, Brückstraße No. 21.

Donnerstag den 12. Juli von Morgens 9 Uhr ab bin ich Willens ein vollständiges Bett und Bettgestell, mehrere Bilder, eine große Bratpfanne aus freier Hand gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen.

1. Niederstraße No. 4.

Das Grundstück

Gr. Vorbergstraße No. 5 a., neu erbaut, mit Garten, soll in dem

Termin am 19. Juli c.

als am Donnerstag Nachmitt. 3 Uhr an den Meistbietenden in meiner Wohnung mit geringer Anzahlung verkauft werden.

Die näheren Bedingungen sind schon vor dem Termin bei mir einzusehen. Honorar wird nicht verlangt.

C. W. Helms,

Schulstr. No. 1., Herrenstr.-Ecke.

Eine Holländer Mühle mit 7 M. c. Land, im vollen Betriebe stehend, soll Ortsveränderungshalber unter günstigen Bedingungen sofort billig verkauft oder auch verpachtet werden. — Wo? erfährt man bei

C. W. Helms,

**in Elbing, Schulstraße No. 1.,
Herrenstraßen-Ecke.**

Eine vor drei Jahren mit 2 Mahl- und einem Graupengange neu erbaute Backwindmühle, auf das Vortheilhafteste konstrukt, fortwährendem Mahlwerk, 4 Morgen gutes Ackerland, ist Besitzer wegen notwendiger Uebernahme einer anderweiten Besingung Willens ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dieselbe wisset nach: Gasthofbesitzer

Bodenschatz,

in Liebenmühl.

Eine gesunde Stube für ruhige Einwohner zu vermieten, eichene 12 Fuß lange Zaunpfähle zu verkaufen

Mühlenstraße No. 13.

Eine kleine Wohnung drei Treppen, von zwei Stuben nebst Küche, Bodenkammer und Keller ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden

Spietingsstraße No. 7.

Eine Stube nebst Kabinet, parterre, ist an einzelne Personen zu vermieten

Spietingsstraße No. 7.

Logenstraße No. 3. sind 1 Treppe hoch, 2 Wohnungen a 2 zusammenhängende Stuben nebst aller Bequemlichkeit und Eintritt in den Garten zu vermieten. (Die Bleiche geht ein.) Näheres Wasserstraße No. 22.

Zwei zusammenhängende Vorderstuben nebst Kabinet etc., 1 Treppe hoch, sind lange Hinterstraße No. 36. zu vermieten.

Junferstraße No. 8. sind 2 Zimmer, parterre, nebst Zubehör, 1 Zimmer, 2 Tr. h., an stille Familie oder einzelne Personen zu vermieten.

Burgstraße No. 19. ist eine vordere Wohngelegenheit zu vermieten.

Junferstr. 26. ist die Beletage, eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten.

Al. Ziegelscheunstraße No. 4. ist die untere Wohngelegenheit von 2 Stuben nebst anderen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Das Nähere No. 5.

Wasserstraße No. 34. ist eine Vorderstube nebst Zubehör an ruhige Einwohner zu vermieten

Allda ist eine Jahrmarktsbude nebst Rasten billig zu verkaufen.

Eine Wohngelegenheit im zweiten Stockwerk, bestehend aus drei Stuben, ist zu vermieten

Kettenbrunnensstraße No. 16.

Große Hommelstraße No. 19. ist eine Wohngelegenheit zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Heu in Rüpfen ist in **Amalienhof** zu verkaufen; auch sind daselbst noch 5 Morgen **Heugras** zu vermieten.

Dr. Loewenstein,

homöopathischer Arzt aus

Bromberg,

wird **Donnabend d. 21. und Sonntag den 22. d. Mts.** in **Elbing** (königl. Hof) für Kranke zu sprechen sein. — Zur Kur eignen sich zunächst alle langwierigen Krankheiten.

Lackirte Gummischuhe sowie **Regenröcke**, werden schnell und dauerhaft von jedem Fehler reparirt. **Schiffsholm No. 6.**

Ein tüchtiger solider Handlungsgehilfe für das Materialgeschäft findet sogleich eine Stelle

heilige Leichnamstraße No. 21.

2- bis 3000 Thaler sind gegen hypothekarische Sicherheit zu begeben.

Näheres Auskunft ertheilt Herr Justizrath **Schüler.**

Thlr. 2000. bis 3000 Thlr.

werden gegen hypothekarische Sicherheit gesucht. Näheres befragt die Redaktion.

Eine Krankenwärterin wünscht beschäftigt zu werden. Näheres alter Markt No. 59.



Das Dampfboot **Fullon** wird morgen auf seiner Fahrt nach **Kahlberg** von dem Musik-Korps des königl. 8. Ulanen-Regiments begleitet.

Waldschlößchen.

Donnerstag, den 12. Juli c.: **musikalische Unterhaltung.** Anf. 6 Uhr

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Aus der Provinz.

*** Marienburg. Mit unserer Gymnasium-Angelegenheit will es, dem Anschein nach, nicht recht vorwärts, wenigstens scheint der frühere Eifer bedeutend erkaltet zu sein. So manche Leute, welche vor dem, so lange die Behörden der Errichtung eines Gymnasiums am hiesigen Orte wohlbegründete Bedenken gegenüberstellten, mit lauter Stube für ein Gymnasium stritten, sind ziemlich kleinlaut geworden, und einigen scheint sogar, nachdem nun der Widerspruch der Behörden gehoben und die Sache durchgesetzt ist, bei dadurch ruhiger und kälter gewordener Erwägung, sich die Ueberzeugung mehr und mehr aufzubringen, daß für Marienburg doch am Ende eine tüchtige Realschule zweckmäßiger wäre, als ein Gymnasium. Die Wenigen aus Stadt und Umgegend, welche die Gelehrten-Laufbahn einschlagen oder studiren wollen, würden dazu in Elbing und Danzig hinlänglich und leicht Gelegenheit finden, und für die Wielen, welche sich dem Landbau und den Gewerben widmen, wäre durch eine Realschule gewiß besser gesorgt. Es ist auch mit dieser Angelegenheit, wie mit so vielen anderen, ein eigenthümlich Ding. Vor etwa einem Vierteljahrhundert rührte sich, wie in manchen anderen Orten, auch besonders stark in Elbing der Trieb, dem mit der zunehmenden Intelligenz im Gewerbebestande mehr und mehr hervortretenden Bedürfnis nach einer zweckmäßigen Schulbildung für den bürgerlichen Beruf Genüge zu leisten, und die damaligen Liberalen waren es, welche diese Angelegenheit mit unablässigem Eifer verfolgten, bis es ihnen, trotz der Ungunst der Zeit, wenn auch mit großer Mühe gelang, eine Bürgerschule in's Leben zu rufen, welche jetzt schon durch ihre große Schülerzahl den Beweis führt, daß sie ein wirkliches Bedürfnis war. Hier sind es vornehmlich die heutigen Liberalen, welche ein Gymnasium haben und von einer Bürgerschule nichts wissen wollten. Haben etwa die Verhältnisse sich geändert; ist etwa der Bürger, der Stand der Gewerbetreibenden weniger einer zweckmäßigen für ihn passenden Bildung bedürftig wie damals? Schwerlich! Und Gymnasien sind um so weniger, dagegen gute Bürgerschulen überall um so mehr Bedürfnis, als die Beamten-Carriere immer weniger, die gewerbliche Laufbahn dagegen für den, der sie mit tüchtigen Kenntnissen ergreift, immer mehr sich als lohnend erweist. Die Sache muß also in etwas Anderem liegen, und eine Vergleichung der Meinungen zwischen Jetzt und Damals bietet wohl auch einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Charakteristik der Zeit und der Parteien. — Ein anderes beachtenswerthes Zeichen der Zeit ist der jetzt fast überall wieder hervortretende Eifer für das Turnen und insbesondere für damit zu verbindende militärische Uebungen der heranwachsenden männlichen Jugend. Als vor etwa 15 Jahren das Turnen wieder auftauchte und auch damals Anfangs mit großem Eifer betrieben wurde; da war von militärischen Uebungen dabei nicht nur keine Rede, sondern man hätte gewiß eher alles Andere als diese zugelassen, die ja mit der „freien“ Turnerei in dem entschiedensten, unvereinbarsten Widerspruch stehend betrachtet wurden. Jetzt ist nicht nur das Turnen wieder in Aufschwung gekommen, — eine Hauptrolle dabei spielen die militärischen Exercitien, die nun auf fast allen Turnplätzen schon mit großem Eifer betrieben werden. Auch die Böglinge des hiesigen Seminars sollen militärisch exercirt, und zu diesem Zweck ein Unteroffizier des hier garnisontirenden Infanterie-Bataillons engagirt und aus der Seminarkasse honorirt werden. — Das seit einer Woche eingetretene Regenwetter hat die Aussichten auf eine, wenn auch nur mittelmäßige Getreideernte sehr getrübt. Heu und Klops sind zwar größtentheils noch ziemlich gut eingebracht und liefern gute Erträge, wenn auch letzterer nicht in dem Maße wie erwartet wurde; aber mit dem Roggen, der schon früh stark in's Lager gerathen und von dem man sich ohnehin nicht viel versprach, jetzt auch mit Weizen und Gerste stehen wir auf dem Punkte, eine Fehlerte befürchten zu müssen, wenn die Witterung sich nicht bald zum Besseren wendet.

Y. Danzig. Das schlechte Wetter und die Rauben auf den Lindenbäumen der Allee, das war in den letzten Tagen das A. und O. aller Unterhaltung. Zur Vertilgung der Letzteren hat man bereits die unschönsten Versuche angestellt, jedoch vergebens, und kommt nicht noch ein glücklicher Rath zu Hilfe, so wird die Zierde unserer Promenaden bald den traurigsten Anblick darbieten. Man grämt sich hier allgemein über die Verwüstung, welcher von Tage zu Tage mehr die herrlichen Bäume anheimfallen, und daß selbst unsere so erfindungsreiche Zeit nicht einmal im Stande ist, ein so winziges Geschöpf, wie diese unersättlichen Raupen, zu überwinden. An Vorschlägen zu deren Vertilgung fehlt es freilich nicht, aber sie haben sich bisher sammt und sonders als unpraktisch oder unausführbar erwiesen. Von dem schlechten Wetter kann man sich einen Begriff machen aus der Thatfache, daß selbst das Straßenpflaster von dem einhaltenden Regen dermaßen aufgeweicht ist, daß am Sonnabend Vormittag ein mit Steinen beladener Wagen beim Einbiegen aus der Hinter- in die Kettenhagel-Gasse bis an die Achsen versank und mit Hebebäumen herausgehoben werden mußte. Wenn das in dem dünnen Holz unserer frequenten gepflasterten Gassen geschieht, wie muß es da auf den grünen Wegen der ungepflasterten Landstraßen aussehen. — Unser Badeort Joppot ist dieses Jahr recht stark besucht; man sieht's nur nicht. Die Danziger Badegäste, welche die überausgehende Mehrheit ausmachen, halten sich nach alter Gewohnheit in ihren Wohnungen und lassen sich so schon unter ihren Leinwandjelen mehr ahnen als sehen; und die wenigen Fremden, welche anschauen möchten, werden in jedem Versuch dahin allgoleich durch den herniederstommenden Regen zurückgeschreckt. Das ist eine

trübselige Saison bis jetzt, und die Wirth in den Vergnügungslökalen wenden vergebens ihre Erfindungsgaben auf, um Publikum heranzuziehen, so sehr sie dieselben bereits in's Große treiben. Hatte doch der Wirth des Kaffeehauses in Schidlis zum gestrigen Sonntage sogar die Auspielung einer frischmilchenden Kuh, wozu jeder Besucher seines Lokals ein Freilos erhalten sollte, angekündigt. Auch dieser heroische Versuch dürfte von dem gerade gestiegenen fast unaussprechlich herabstömenden Regen zu Wasser gemacht worden sein. Klagen also überall, und nun auch schon die lauten Klagen der Landwirth über das Verregnen der Saaten: da ist's Zeit für diesmal aufzuhören.

Neumark. (G.) In der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. brach in dem Wohnhause des Besitzers B. zu Tillitz auf eine bis jetzt unerklärlich geliebene Weise Feuer aus, das leider zwei Menschenleben forderte. Zwei Söhne des Besitzers im Alter von 19 und 8 Jahren hatten ihre Schlafgemach auf dem Bodenraume des unter Strohdach erbauten Wohnhauses. Der ältere, bis Michaelis v. J. Tertianer auf d. m. Gymnasium zu Culm, scheint zuerst erwacht zu sein, er eilt die schon glimmende Treppe hinunter und ist gerettet, als er sich seines schlafenden 8jährigen Bruders erinnert. Rasch entschlossen, sucht er unter dem Rufe: „mein Bruder, mein armer Bruder!“ die brennende Treppe noch einmal zu erklimmen; es gelingt ihm auch, doch sollte ihm die edle That das Leben kosten; den Bruder im Arme, erscheint er noch einmal an der Treppe, doch war hier kein Durchweg mehr möglich, er legte deshalb die fast leblose Bürde nieder und sucht in einer noch nicht glühenden Stelle des Daches eine Oeffnung zu machen, durch die er sich springend zu retten gedankt, dies gelingt ihm soweit auch, indessen nimmt ihn unten neue Gluth auf, da schon ein Theil des brennenden Daches hinuntergestürzt war. Giltig rafft er sich auch hier empor und läuft unter lautem Schmerzensschrei noch ca. 100 Schritte weit einem Teiche zu, jedoch erreicht er ihn kaum, als er zusammenbricht. Noch zwei Stunden, und das junge hoffnungsvolle Leben war ausgehaucht!

Lyck. (K. G. J.) Am vorigen Montag entlud sich eine Welle von hier über dem Dorfe Regeln ein sehr heftiges Gewitter. Die Frau des dortigen Schmiedes ging nach dem Wirthshause, um ihren Mann zu holen, und fluchte unterwegs wie gewöhnlich auf Gott und alle Menschen, besonders oft wiederholte sie das polnische „zeby pieron trzas“ (das Gewitter möge einschlagen.) Noch ca. 200 Schritte von ihrer Wohnung entfernt, sahen Beide ihr Haus brennen, welches ein Blitzstrahl entzündet hatte. Nun läuft Alles zur Rettung, aber ein zweiter kalter Schlag fuhr wunderbarer Weise in die Flamme, löschte sie augenblicklich, tödtete jedoch eins der Kinder und verletzte die beiden anderen so stark, daß an ihrer Genesung gezweifelt wird.

Verschiedenes.

Berlin. Wieder ist unsere Stadt durch eine schauderhafte Unthat, einen Mord, in Schrecken versetzt. Am 1. d. hatte sich der Rentier Heitrich, Köpnickstraße 50. wohnhaft, aus seiner Wohnung begeben, um durch den Thiergarten nach Moabit zu gehen. Er kehrte nicht zurück. Dagegen gelangte am anderen Morgen ein eigenthümlicher, nicht von ihm geschriebener Brief an seinen Schwiegersohn, in welchem mit seiner Unterschrift seiner Mutter — die gar nicht mehr lebt — gemeldet wird, daß er nicht nach Hause kommen werde. Die fremde Handschrift fiel auf, man suchte nach ihm, fand ihn aber erst am Dienstag in einem Kornfelde bei Moabit ermordet und beraubt. Außer den Kleidungsstücken fehlt das Portemonnaie des Ermordeten, in welchem etwas über einen Thaler gewesen ist, und seine silberne Uhr. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 200 Thlr. ausgesetzt. — Von den 7 in der englischen Gasanstalt verunglückten und nach Betanien gebrachten Personen, welche noch am Leben sind, dürften nur zwei als außer Gefahr angesehen werden. Bei den übrigen ist die Herstellung mindestens sehr zweifelhaft.

— Eine interessante Rechtsfrage ist in diesen Tagen vom Ober-Tribunal entschieden worden. In Erfurt spielten, wie dies so häufig ist, zwei Personen, ein Regimentschneider und eine von ihrem Manne getrennt lebende aber nicht geschiedene Frau, zusammen ein Viertelsoos in der Lotterie. Bei der Ziehung der 4. Klasse der 116. Lotterie fiel auf dieses Soos ein Haupt-Gewinn von 100,000 Thlr. Der Regimentschneider erhob den Gewinn des ganzen Viertelsooses mit 23,847 Thlr., weigerte sich jedoch, die Hälfte davon an die Mitspielerin herauszugeben, und setzte, als diese klagte, derselben den Einwand entgegen, daß eine Ehefrau ohne Genehmigung ihres Mannes mit einem Dritten in der Lotterie nicht spielen dürfe, und daß, weil in dem vorliegenden Falle diese Genehmigung des Ehemannes fehle, er an die Mitspielerin nichts zu bezahlen brauche. Die Gerichte der 1. und auch der 2. Instanz hielten den Ein-

wand des Verklagten für durchgreifend und wiesen die Klägerin ab. Das Ober-Tribunal hat jedoch, zum allgemeinen Jubel der Einwohner Erfurts, den Einwand des Verkl. verworfen, die Erkenntnisse vernichtet und die Sache in die 1. Instanz zurückverwiesen.

— Ueber Dornat wird aus New-York der „Nat.-Z.“ geschrieben: Dornat, als früherer deutsch-katholischer Prediger gewiß manchem Leser noch bekannt und seit 10 oder 11 Jahren in den Vereinigten Staaten, größtentheils für die Antislaverei-Richtung thätig gewesen, aber durch ein ungeordnetes Leben ziemlich herabgekommen, hat jetzt die Zahl der Abtrünnigen vermehrt. Er hält jetzt für Geld öffentliche Vorträge für die Slaverei-Partei und zeichnet sich dabei besonders durch die Rohheit aus, womit er seine früheren Gesinnungsgenossen zu verdächtigen bemüht ist.

— Berlin. Das „Preuß. Volksblatt“ meldet: „Nach hier aus Palermo eingegangenen Nachrichten wartet Garibaldi nur die Ankunft der vor einiger Zeit an der Berliner Börse für ihn gesammelten 16 Silbergeschossen ab, um wieder neue Operationen zu beginnen.“

Literarisches.

Es ist uns eine doppelte Pflicht, gegen unsere Leser wie gegen einen hochgeschätzten Mitarbeiter d. Bl., auf eine neue, sehr werthvolle Arbeit von Schmidt-Weisensels, auf seine Biographie des Fürsten Metternich hinzuweisen. Den Lesern d. Bl. zuerst als geistreicher Feuilletonist bekannt geworden, zeugen des Verfassers neueste Beiträge für dasselbe, seine Schilderungen österreichischer Zustände, für das tiefe Studium, welches er dem Lande, worin er jetzt eine Heimath gefunden, zugewendet hat. Als glänzende, inhaltsschwere Resultate dieser Studien sind aber die Biographien von Genz und Metternich zu betrachten, in deren letzterer besonders er einen großen und wichtigen Theil der Geschichte Oesterreichs im 19. Jahrhundert planmäßig darstellt und damit den Schlüssel auch zu den Cardinalfragen der jetzigen europäischen Politik giebt. Für Jeden, welchem die Geschichte mehr als ein Conglomerat der verschiedenen Ereignisse, mehr als gewöhnliche Zeitungs- & Salbaderei ist, muß dies neueste Werk von Schmidt-Weisensels im höchsten Grade belehrend und interessant sein, und auch der Geschichtsforscher dürfte dabei lernen können, da dem Verfasser Mittheilungen und Quellen zu Gebote standen, die zu benutzen bisher noch Niemand Gelegenheit hatte. Das Werk (2 Bände), hñst elegant ausgestattet im Verlage der renommirten Buchhandlung von Kober & Martgraf in Prag erschienen, ist in jeder guten Buchhandlung zu haben. — Wir werden Gelegenheit nehmen, Einiges daraus mitzutheilen.

„Friedrich Wilhelm III. und Luise, König und Königin von Preußen“, ist der Titel eines patriotischen Buches von dem wohlbekannten Volkschriftsteller Werner Sahn, das im Verlage der Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei von Decker erschienen ist und bereits die zweite Auflage erlebt hat. Der Verfasser trägt uns die hauptsächlichsten Momente der Geschichte des erlauchten Königspaares in 217 Erzählungen vor, die geschickt gewählt und geschickt in einer feiner Bestimmung entsprechenden populären Weise dargestellt sind, wie es von dem Verfasser zu erwarten ist. Dem Buche sind 17 Abbildungen beigegeben. Da der Tag, wo vor nunmehr 50 Jahren die von ihrem Volke so hoch und allgemein verehrte Königin aus dem Leben schied, der 19. Juli nämlich, nahe ist, so hat das Buch noch außerdem den Werth, das Gedächtniß an eine der größten und geliebtesten Frauen zu ehren.

(Eingefandt.)

Warnung.

„Wißt Du wohl der Kleinen warten
„Haben Acht, wie's sich gebührt? —
„D wenn heute hier im Garten
„Nur ein Unglück nicht passiert.
„Denn mir träumt' von großem Schrecken,
„Und ein Traum pflegt nicht zu necken!“ —

Also sprach mit Angst-Gefühlen
Frau Gertrud zu ihrer Magd,
Welche ließ die Kindlein spielen
Wie die Herrin ihr gesagt.
Nah am Beet, da, wo sie pflanzte,
Jedes hüpfend sie umtanzte.

Plötzlich stürzt ein's zur Erde
Mit gar schmerzlichem Geschrei,
Daß die Mutter, die am Herde —
Gibt's, und schnell sie fliegt herbei;
Oh die Magd in ihrer Nähe
Merkt' was hier denn recht geschähe.

Ja zu spät; hier half kein Klagen,
Half kein Klagen: „o mein Kind“, —
Dies lag da mit blauen Zügen,
Denn ein Auge, ach — war blind!
Mit dem Messer in den Händen
Mußt' es, stürzend, schrecklich enden.

Öffentliche Verfügungen.
Bekanntmachung.

Pferde = Auktion im königlichen Haupt- Gestüt Trakehn.

Freitag den 27. Juli d. J.
von Vormittags 11 Uhr ab,
werden hieselbst 70 bis 80 überzählige Pferde,
bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten,
die größtentheils durch Hauptbeschäler gedeckt
sind, sowie 4jährigen Hengsten und Stuten,
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung
verkauft werden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß Tra-
kehn mittelst der Eisenbahn zu erreichen
ist, daß
der Personenzug 9 Uhr 12 Minuten Vor-
mittags,

der Güterzug mit Personenbeförderung 3 Uhr
2 Minuten Nachmittags,
der Schnellzug 6 Uhr 16 Minuten Abends
auf Bahnhof Trakehn eintreffen und
daß neben Extrapost sich an ersterem Zuge
eine Personen-Post-Beförderung vom Bahn-
hofe nach hier anschließt und soweit die Post-
Beförderung nicht ausreichend sein sollte, für
anderweitige Fahr-Gelegenheit für die Reisen-
den schon an dem vorhergehenden wie an dem
Auktions-Tage selbst möglichst gesorgt werden
wird und daß mit Rücksicht auf Ankunft der
Personen-Post die Auktion erst um 11 Uhr
beginnt.

Trakehn, den 26. Juni 1860.
Der Landstallmeister.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann Schröderschen Con-
curs-Sache soll das noch vorhandene bedeu-
tende Waaren-Lager in dem Schröderschen
Grundstück hieselbst von

Donnerstag den 12. Juli c.
von 9 Uhr Vormittags ab
und die folgenden Tage,

bestehend in:

1 großen Waagschale mit Gewichten,
Möbel und Hausgeräth, 1 Getreide-
Garbe, 2 Scheffelmaße, Eichorien, Rauch-
und Schnupf-Taback, Cigarren, Seife,
Baumöl, Brannwein, Absint, Wein,
Arrac, Getreide-Säcke, Perlgraupe,
Reis, Pfeffer, Zucker, Caffee, Kümme-
l, Schokolade, Mandeln, Leim, Lichte, so
wie verschiedne andere Waaren,
öffentlich gegen gleich baare Zahlung ver-
kauft werden.

Elbing, den 25. Juni 1860.

Gruncwald,
Auktions-Kommissarius.

Der Nachlaß mehrerer verstorbenen Hos-
pitaliten, bestehend in Betten, einigen Klei-
dungsstücken, Schaffen, Bettstellen und der-
gleichen mehr, soll

Montag den 16. Juli 1860
von Morgens 9 Uhr ab

im Elisabeth-Hospitale per Auktion gegen
gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Die Vorsteher des St. Elisabeth-Hospitals.
Bernh. C. F. Lehmann.

Um ein stärkeres Gedächtniß zu erhalten
und Alles, was man hört und liest, leichter
behalten zu können:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erhalten,

auf Wahrheit, Erfahrung und
Berechnung begründet. Zum Besten aller
Stände und aller Lebensalter, heraus-
gegeben vom Dr. C. Gartenbach.

8. verb. Auflage. Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.
Die Gedächtniskunst verlangt das Ver-
stehen und fördert das Verständniß, wozu
dieses mit vielem Beifall aufgenommene
Buch die nöthige Anweisung ertheilt und
daher zur Anschaffung mit Recht zu em-
pfehlen ist.

Vorräthig in Danzig bei Hermann,
in Elbing bei

Neumann-Hartmann.

Im Verlagsbureau in Altona ist soeben
erschienen und zu haben in Elbing bei

Neumann-Hartmann:
Ausführliches Lehrbuch

der

Bairischen Bierbrauerei,

mit besonderer Berücksichtigung der

Diemaischbrauerei

von J. E. Schorer,

Sohn eines der berühmtesten Brauer aus
München, der selbst in München und in an-
deren bedeutenden Städten den größten
Brauereien als Braumeister vorgestanden,
sowie auch Angaben zur Errichtung und zum
Bau neuer Brauereien gemacht hat, die unter
seiner Leitung ausgeführt wurden.
Preis 20 Sgr.

Ripspläne

sind noch vorräthig bei

A. Penner.

Gerippte

Sandtücher

empfehlen

A. Penner.

Leinwand = Handlung

von

Ferd. Aug. Foss,

empfehlen ihr ein gros wie ein detail
vollständig sortirtes Lager Haus-
leinwand jeder Art, mit der Zu-
sicherung der reellsten und billigsten
Preisnotirung. Auch sind stets verschie-
dene Sorten Getreidesäcke
in reichlicher Auswahl vorräthig.

Der

Musverkauf

zurückgesetzter Waaren im Schnitt-
geschäft, Brückstraße 31., wird, wie
bisher fortgesetzt, und befinden sich,
außer unter den früher genannten,
auch unter sämmtlichen andern Artikel-
billiger gekleidete Säcke, diverse
Pique- und andere Westen, Sammet-
manschetten, Schürzenzeuge u. s. w.

Echt engl. frisch Portland-Cement

bei einzelnen Tonnen à 4 Thlr. 10 Sgr.,
bei mehreren Tonnen billiger, vorzügliche
Rußkohlen, welche fast ohne Rückstand
verbrennen, empfiehlt billigst

Carl A. Frentzel,

Lange Heil. Geiststraße No. 54.

Von Herrn G. Güßlaff in

Worrien ist mir der Verkauf seines
vortrefflichen

Bair. Biers,

welches im Geschmack dem echten Culm-
bacher Bier gleich kommt, aufgetragen
und empfehle ich Probe $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Tonnen
davon billigst.

Carl A. Frentzel.

Zucker und Farin in jeder Qua-
lität empfiehlt zu billigsten Preisen

Bernh. Janzen.

Schönen fetten Limburger und
echten Emmenthaler Schwei-
zer-, so wie besten Niederunger
Käse empfiehlt

Bernh. Janzen.

Maschinen = und doppelt
gesiebte Rußkohlen, ächten
Portland = Cement, Dach-
pappen offeriren vom Lager billigst

Harms & Feick.

Eine vierjährige elegante Rappstute
und ein starkes Arbeitspferd stehen in
Drewshof zum Verkauf.

Alsen.

Drei Pflüge und drei Extirpatoren
sind billigst in Drewshof zu ver-
kaufen.

Alsen.

12 Schock Roggenrichtstroh sind zu ver-
kaufen bei Dorn in Rogathan.

60 Märtschafe stehen in Abl. Sumpf
bei Mühlhausen zum Verkauf.

Eine große Niederunger Kuh, 5½ Jahr alt,
die innerhalb 14 Tagen frischmilch werden soll,
steht z. Verk. b. Wiens in Ellerswald 1. Tr.

Das in der Vorbergstraße
No. 6. nahe dem Schauspielhause
belegene Grundstück, wozu ein 2
Stockwerke hohes Wohnhaus — theils
massiv, theils Fachwerk — mit 13 heiz-
baren Zimmern, 3 Kabinetten, 6 Ki-
chen, 1 Backhaus, Stallung, Bleiche,
Obst- und Gemüsegarten, durchgehen-
dem Hommel-Kanal, so wie 1 Erbe-
land, in der Michelau gelegen, ge-
hören, soll im Auftrage des Herrn
Besizers durch mich verkauft werden.

In dem Hause wird Bäckerei mit
lebhaftem Umsatz betrieben, und ist
der Kaufpreis bei ca. 2000 Thaler
Anzahlung äußerst billig gestellt.

C. E. Heidemann,

Vorbergstraße No. 6.

Lange Hinterstraße No. 7. ist eine untere
Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör zu
vermieten. Zu erfragen 2 Treppen hoch bei
H. Schlimm.

Ein Haus mit 5 heizbaren Stuben, Küche,
Keller, Stall und Garten nebst allen sonsti-
gen Bequemlichkeiten ist von Michaeli zu ver-
mieten. Nähere Auskunft Berlinerstr. No. 4.

Eine Wohngelegenheit, g. bequem für eine
Wäscherin eingerichtet, ist an kinderlose Leute
zu vermieten Inn. Marienburgerdamm 5.

Al. Vorbergstr. No. 8. a. sind 3 Woh-
nungen vom 1. Okt. c. zu verm. Näh. das.

Offene Stellen für Kaufleute,

Deconomen, Forstbeamte, Lehrer,
Souvernanten, Techniker etc., über-
haupt in den höhern Berufszweigen
finden sich in der regelmäßig erscheinenden
„Vacanzen-Liste“ stets in größ-
ter Auswahl mitgetheilt. Das Blatt wird
jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen
Monat (vom Tage der Bestellung ab ge-
rechnet,) franco zugesandt und dadurch so-
wohl die Vermittelung von Commissionairen
als auch weitere Unkosten erspart. Briefe
franco. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet
man dringendst behufs Kostenloser Auf-
nahme mitzutheilen nur der Verlagsband-
lung von A. Reitemeyer in Berlin,
Kurfürste No. 50.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust
hat das Materialgeschäft zu erlernen, findet
sogleich eine Stelle. Das Nähere in der
Expedition d. Bl.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

C. N. Gerike,

Juweller, Gold- und Silberarbeiter.

Ein Böncher wird gebraucht

Al. Kaduierstraße No. 5.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Agathon Bernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.